

Zur Einführung.

Auf hohem Berge stand ich und schaute hinunter in das Tal, über welches dichte Nebelschleier ausgebreitet lagen. Glockenklänge drangen zu mir herauf — Klänge, die mich an das Paradies meiner Kindheit gemahnten. Ich starrte lange in das Wallen und Wogen der Nebel; endlich zerteilten sie sich und stiegen in einzelnen Gruppen empor. Plötzlich lag der goldene Sonnenschein über dem Tale, und ich sah einen mächtigen Strom weithin durch das Land rauschen, weiter, als ihn meine Augen verfolgen konnten. Und — sonderbar! — während ich so in den Strom hinabblickte, kam es mir vor, als ob sich auf seinen Wogen kleine geheimnisvolle Gestalten schaukelten, und auch auf den zahlreichen Nebelwölkchen, die durch die Lüfte dahin schwebten, glaubte ich kleine Wesen zu erkennen.

Über dem Wasser erhob sich jetzt eine größere lichte Wolke nach dem Berge, auf welchem ich stand. Sie kam näher, immer näher, und als sie den Berg erreicht hatte, verdichtete sie sich zu einer ernsten sinnenden Frauengestalt, umflattert von zwei schwarzen Raben. Lange verweilte sie in meiner Nähe und erzählte mir mit beredtem Munde von Zwergen und Niesen, von Elfen und Nixen, von zerfallenen Burgen und untergegangenen Städten. Neugierig horchte ich auf und fragte auch nach dem großen Strome im Tale, woher sie gekommen war.

„Siehe“, so sprach sie, „das unten im Nebel ist mein Gebiet: dies ist der Strom der Zeit, der dahinrauscht in unabsehbare Fernen und auf dessen Wogen Elfen und Nixen auf und ab schweben, die Kunde bringen aus vergangenen Zeiten und sie hinübertragen zu kommenden Geschlechtern. Und die Wölkchen alle, die du weithin durch die Luft fliegen siehst, auch sie sind die Sendboten der Vergangenheit nach der Zukunft. Und wo sie, die Kleinen auf den Wogen und auf den Wölkchen, hinkommen, da beleben sie alles und erzählen euch Menschenkindern von dem, was eure Ahnen gesagt und getan haben.“